

# Obwaldner Volksfreund



Ratholisch-konservatives Organ

Wöchentliche Beilagen: „Obwaldner Pfarrblatt“ ■ „Familien-Beilage“ ■ „Obwaldner Buirästubi“

Insertionspreis: Für Obwalden die einpaltige Millimeterzeile od. deren Raum 7 Rp., für die übrige Schweiz 8 Rp., Neulamen 20 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt.

Placierungsvorschriften werden abgelehnt

Insertaten - Annahme: Schweizer-Annoncen AG., Luzern (Allgemeine schweizerische Annoncen-Expedition, Telephon 21.254) und deren sämtliche Filialen.

Redaktion:

Ludwig von Moos  
Sachseln  
Tel. 8 64 52.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.50; Ausland Fr. 14.50 jährlich. — Spesenfreie Einzahlung auf Postcheckkonto VII 1085.

Druck und Expedition: Buch- und Kunstbruderei Louis Ehrli u. Cie., Sarnen. Telephon Nr. 8 61 32.

Mittwoch, den 21. August 1940

Erscheint Mittwoch und Samstag

Siebziger Jahrgang — Nr. 67

## Jahresbilanz des roten Imperialismus

von R. K.

### I. Die Erfolge.

Es ist schon bald ein Jahr verflossen, seitdem die Sowjetdiplomatie ihren Umschwung vollzog, und bei diesem Anlaß wäre es lehrreich, die vorläufige Bilanz ihrer Erfolge und Mißerfolge zu ziehen. Was haben die Kommunisten im Laufe dieses Jahres gewonnen und was — verloren?

Beginnen wir mit den Erfolgen.

Den neuen großen europäischen Krieg mit seinen alles zerrüttenden — moralischen, wirtschaftlichen und politischen — Folgen, können die Kommunisten als ihren ersten Erfolg buchen. Denn es bleibt bei dem: wirtschaftliche Hochkonjunktur, kulturelles Gedeihen, religiöse Stabilität der bürgerlichen Welt — nehmen den kommunistischen Weltoberungsplänen jede Aussicht. Im Gegenteil — blutige Kriege, wirtschaftliche Verelendung, politischer Wirrwarr, kultureller Zerfall, religiöse und moralische Zerfetzung ebnen dem Kommunismus den Weg. Je länger der gegenwärtige Krieg andauern wird, je größerer Glanz er schafft, je größer die geistige Müdigkeit und die seelische Verzweiflung wird — desto größer werden die Chancen der Kommunisten. Dann wird es heißen: „Die alte, christliche, bürgerliche Welt hat sich endgültig ausgelebt und ist zusammengebrochen, sie hat nichts mehr zu sagen! Es kommt die neue Welt der Dritten Internationale.“

Der zweite große Erfolg des Sowjetstaates besteht darin, daß er außerhalb des europäischen Krieges geblieben ist (wenigstens vorläufig!). Es ist ihm gelungen, den europäischen Konflikt zu schüren und auszulösen, ohne sich dabei mit Truppen, mit Geld und mit Territorium investiert zu haben. Die Kommunisten betrachten den heutigen Krieg als einen „Bürgerkrieg im feindlichen Europa“ als eine Selbstvernichtung der „alten Welt“ und haben nur eine Hoffnung, daß der Krieg alle Völker ohne Ausnahme erschöpfen und unterwühlen werde. Ob diese fromme Hoffnung sich erfüllen wird, können wir nicht sagen, aber im Sowjetstaat wird sie als „kommunistischer Pazifismus“ bezeichnet.

Der dritte große Erfolg Stalins besteht darin, daß er in Osteuropa freie Hand bekommen hat und diese freie Hand in Rügen-Neberfällen und in Kleinkriegen ungehindert betätigen konnte. Das brachte ihm folgende „Eroberungen“ und Besetzungen (runde Zahlen, in Tausenden von Quadratkilometern Fläche): Westukraine 33,5 Tausend Quadratkilometer; Weißrußland 101,1; Karelien 30,0; Bessarabien 44,5; Nordbukowina 5,0; Estland 47,6; Lettland 65,8; Litauen (mit Wilno-Gebiet) 59,5. Das ergibt im ganzen eine Fläche von rund 387 000 Quadratkilometer (neunmal so groß wie das Schweizerterritorium) und eine Bevölkerung von 21 Millionen Menschen. Einundzwanzig Millionen Menschen sind somit dem kommunistischen Terror, der Enteignung und der Knebelung ausgeliefert worden! Die unlängst aus Finnland gemeldete, kommunistische Wühlerei (herausfordernde Straßenumzüge usw.), sowie der Ton, den die Sowjetpresse gegen Finnland wieder angeschlagen hat, stellen hier augenscheinlich weitere Gewalttaten in Aussicht.

Der vierte Erfolg des Sowjetstaates besteht in der Verlegung seiner Westgrenze.

Am Schwarzen Meer hat sich die Sowjetgrenze um 100 Kilometer bis zu den Donau-Mündungen verschoben. Die rumänische Verteidigungslinie in Bessarabien ist hinweggefegt. Die Grenze in Bukowina und die Grenze mit Ungarn und Slowakei sind jetzt Gebirgsgrenzen. Weiter nach Norden bis zum Memelgebiet hat sich die Grenze mit Deutschland um 200—300 Kilometer nach Westen verschoben. Das strategische „Aufmarschgebiet“ des Baltikums existiert nicht mehr: der Sowjetstaat steht an der Küste. Die finnische Mannerheimlinie in Karelien ist besetzt; das westliche und nordwestliche Ufer des Ladogasees ist auch besetzt. In Nord-Finnland wird eine strategisch wichtige Eisenbahnlinie zur schwedischen Grenze gebaut.

In nächster Zukunft wird sich der kommunistische „Pazifismus“ im Norden — um den Waranger Fjord, um ganz Finnland und um die Alands-Inseln bemühen; im Süden — um die Donau-Mündungen und um weitere „Stützpunkte“ am Schwarzen Meer.

Hinzu kommen noch die diplomatischen Erfolge des Sowjetstaates. Im großen europäischen Kampf sieht sich die Sowjetregierung umworben. Sie schießt sich an, das Jünglein an der Waage zu spielen und das „europäische Gleichgewicht“ auf ihre wohlbetannte Weise zu unterstützen. Sie gibt sich für die berufene Stütze der neutralen Kleinstaaten aus. Und je größer die Spannung, je größer der Einsatz der kriegführenden Mächte werden wird, desto lauter und herausfordernder gedenkt die Dritte Internationale jetzt und später mitreden zu können.

Schließlich müssen auch die Erfolge der kommunistischen Propaganda verzeichnet werden. Getarnt, als „Panslawismus“, als „Pazifismus“ usw., wühlt die kommunistische Zentrale überall, wo irgend ein Volk sich ungerecht behandelt fühlt

oder zur verschwörerischen Kampfweise neigt. Wie sich solche Arbeit auf die Dauer auswirken muß, kann man am Schicksal Frankreichs sehen, dessen Regierung zu lange Zeit den Kommunisten freie Hand ließ. Die Serben und Bulgaren verfielen auch jetzt noch den Sowjetstaat als den Träger der panslawistischen Idee anzureden und wollen an seinen radikalen Internationalismus nicht glauben. Auch in anderen Staaten sieht man die kommunistische Gefahr in ihrer richtigen Größe noch nicht ein.

So wären im ganzen und großen die Jahreserfolge des Sowjetstaates zu schätzen. Demgegenüber dürfen auch seine Mißerfolge nicht verschwiegen werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Obwalden

Aus den Verhandlungen des Regierungsrates vom 14. August 1940.

Der Bundesratsbeschuß über Maßnahmen gegen die kommunistische und anarchistische Tätigkeit wird im Amtsblatt bekanntgegeben.

Der vom eidg. Volkswirtschaftsdepartement übermittelte Entwurf zu einem Bundesratsbeschuß über den Schutz des Anstellungsverhältnisses militärpflichtiger Arbeitnehmer gibt zu keinen Bemerkungen Anlaß.

Mit dem Vollzug der Vorschriften des Bundesrates und des Armeekommandos betreffend Anmeldung und Ueberwachung der Brieftauben wird die Polizeidirektion beauftragt.

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat der kantonalen Wehrmanns-Ausgleichskasse auf ihre bezügliche Eingabe geantwortet, dem Kanton Obwalden sei bezüglich der Abgrenzung der Gebirgsgegenden bereits so weit entgegengekommen worden, daß eine Einbeziehung weiterer abgegrenzter Gebiete nicht in Frage komme. Dagegen sei das eidg. Volkswirtschaftsdepartement bereit, vereinzelte, zwischen 600 und 800 Meter an Hängen gelegene, einseitig auf die Viehzucht angewiesene Gehöfte als Betriebe in Gebirgsgegenden zu behandeln, aber nur, wo sonst offensichtliche Härten entständen.

Für die Schiedskommission der kantonalen Lohnausgleichskasse wird das eigenöfentlich vorgeschriebene Geschäftsreglement erlassen.

Das Abkommen mit dem Patenjägerverein hinsichtlich der Ausübung der freiwilligen Jagdaufsicht wird auf fünf Jahre erneuert.

Mit der eidgenössischen Vermessungsdirektion wird die Vereinbarung abgeschlossen betreffend die Uebernahme der Leitung und Verifikation der Parzellenvermessungen der Berggebiete Obwalden III (Gemeinden Giswil und Sarnen).

Die Betreibungsbeamten werden durch ein Zirkular angewiesen, die von den Gläubigern bei ihnen eingehenden Begehren stets prompt und geseggemäß zu erledigen. Im Besetz nicht vorgelegene Stundungen dürften nur im Einverständnis des Gläubigers erfolgen.

Zu dem Bundesratsbeschuß über die Erhebung eines einmaligen Behröpfers wird die kantonale Vollziehungsverordnung erlassen.

### Fliegeralarm.

Auch in den Nächten vom Freitag auf den Samstag und vom Sonntag auf den Montag gab es in Sarnen wieder Fliegeralarm. Vermutlich war das Protestschreiben des Bundesrates noch nicht in London eingetroffen.

Wir veröffentlichen gerne das nachfolgende Stimmungsbild aus der Alarmnacht.

Ein unheimlicher Ton bohrt sich in den Schlaf. Schon Morgen? Fliegeralarm? Ja, es sind die Sirenen. Man hört sie ringsum in der Nacht heulen, wie eine Meute aufgeschreckter Ungeheuer. In der Zeitung stand nichts zu lesen von einer Übung! Oder hat wieder einer auf den falschen Knopf gedrückt? Der Laden geht um ein Weniges in die Höhe. Friedliche Sommernacht. Der Mond weidet zwischen feingewobenem Gewölke, die Sterne prangen und der Ader vor dem Haupte duftet herb. Man hört Stimmen durch die Nacht, Türen schlagen. Vom oberen Stockwerk hoppeln sie in den Keller hinab. Die Kinder erwachen: „Watti, was ist los?“ Im Haupte nebenan wird an die Türe geklopft. Ein Auto hält vor dem Tor und nach wenigen Augenblicken erscheint der Hauptmann, den Stahlhelm auf dem Kopf. Die Türe des Wagens knallt ins Schloß; das Rattern des Wagens verhallt in der Ferne. Es gilt ernst.

Das Ohr lauscht ans Sternengewölbe hinauf. Große Stille über der Welt. Die Gloden der weibenden Kühe bimmeln wie immer, die elektrische Birne an der Hausdecke brennt, als wäre nichts geschehen. Erhabene Ruhe strömt aus der Nacht in die Seele. Jupiter und Saturn, die Gestirne, die den Weisen aus dem Morgenland zum Stall von Bethlehem den Weg gewiesen haben sollen, sie sind schon aufgegangen. Heute weisen sie todbringenden Flugzeugen, die irgendwo weit draußen am dunklen Horizont ziehen, den Weg.

Wichtige Schritte ertönen jetzt auf der verlassenen Straße. Die Mannschaft rückt aus. Wie ein nächtlicher Spuk sieht es aus. Der Schatten der Bäume verschluckt die Gestalten.

## Neues in Kürze

Das Deutsche Reich kündigt die totale Blockade gegen England an und bezeichnet ein die britischen Inseln umfassendes Meergebiet, vor dessen Befahren die neutrale Schifffahrt dringend gewarnt wird.

Nach deutscher Meldung vom 8. bis 18. August 732 britische Flugzeuge vernichtet. Nach englischer Meldung innert sechs Tagen 492 deutsche Apparate vernichtet, 110 englische verloren. Saul hat tausend erschlagen. . .

Am Sonntag erneut deutsche Fliegerangriffe auf London. Engländer rühmen sich, wie ruhig und gelassen sie die deutschen Angriffe über sich ergehen lassen.

Gegenwärtig in Turnu-Severin ungarisch-rumänische, in Craiova bulgarisch-rumänische Besprechungen über die Gebietsabtretungen. Mit den Bulgaren in der Hauptsache im Reinen. Den Ungarn haben die Rumänen einen Gegenorschlag zum ungarischen Begehren überreicht, über den noch diskutiert wird.

Note Deutschlands durch Vermittlung der Schweiz an England: Kenntnisgabe der äußeren Erscheinungsformen der Fallschirmabspriinger und ihrer Zugehörigkeit zur regulären Armee. Völkerrechtswidrige Behandlung würde Repressalien nach sich ziehen.

Nachdem die Italiener in Britisch-Somaliland die zweite britische Verteidigungslinie durchbrochen haben, wurde am Montagabend in Kairo bekannt, daß Britisch-Somaliland von den englischen Truppen geräumt werde.

Seltige japanische Bombenangriffe auf die Residenz Tschiang-Kaischecks, Tschungting.

Nach Reuters-Meldung weitgehende japanische Forderungen an Siam: strategische Stützpunkte, Recht der Eisenbahnbenützung, gegenseitiger „Beisandspakt“ und Zusammenarbeit der Armeen.

Griechisches Schiff „Helle“ letzte Woche von unbekanntem Unterseeboot torpediert, als es bei Tinos vor Anker lag. 4 Tote, 10 Vermißte, mehr als 30 Verwundete. Italien und England dementieren, daß eines ihrer U-Boote in der Nähe gewesen sei.

In Great Neck (Nordamerika) der Gründer der Automobilfabrik Chrysler, Walter Chrysler, 65jährig gestorben.

Drittes Auftreten des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Wendell Willkie in Nordamerika. Oberste Pflicht eines Präsidenten sei es, den Frieden aufrecht zu erhalten. Roosevelt habe das nicht getan.

Warnende Rede des ehemaligen amerikanischen Botschafters in Paris, Bullitt. Amerika befinde sich in größerer Gefahr als Frankreich vor Jahresfrist. Hinweis auf die Bedeutung der britischen Flotte.

Man bekommt kalte Füße. Unter der Bettdecke ist noch ein Restchen Wärme vorhanden. Doch die Geborgenheit dauert nicht lange. Ein fernes Brummen klingt auf. Das sind die fremden Flugzeuge. Manchmal brandet der Motorenlärm wie Bogen, unheimlich rollt der drohende Ton unterm Himmel dahin. Ein Schuß? Nein, es war nur das Knarren der Küchenküche im nächtlichen Wind. Die Flugzeuge entfernen sich und kehren wieder. Wo werden sie ihre furchtbare Last abwerfen? Sie haben sich wohl verfliegen, das ist klar, die Lampen unserer Dörfer und Städte und das zarte Mondlicht auf dem Schneegebirge, sie werden es ihnen sagen.

Allmählich wird es stiller. Eine Uhr schlägt im Nachbarhaus. Die Kirchtürme in der Runde antworten einander und jetzt verkünden die Sirenen mit langem Ton das Ende des Alarms. Die Gefahr ist vorüber. Man denkt, sich in die Bettdecke hüllend, mit Schauern an die Städte im Kriegsgebiet, wo Nacht für Nacht Alarm ertönt.

Der Zimmerherr im obern Stod liegt unterm Fenster und raucht eine gute Zigarette. Er sagt, daß wir es bei uns hören: „Die Nacht ist so schön, ich gehe nicht mehr zu Bett.“ Er staunt zum ruhig leuchtenden Stern der Weisen auf, der, unbekümmert um irdische Nöte, seine stille Bahn zieht.